

Hatte sich aus Rossis Bau nur der eineinhalbgeschossige Aufbau des Hirschsaals über dem Dachgesims erhoben, so überbaute Rohrer nun auch die Terrasse auf der Gartenseite und vereinigte sie mit dem Hirschsaal zu einem einheitlichen Aufsatz, durch den auch auf der Gartenseite ein der Hofseite ähnlicher Dachaufbau sichtbar wurde. Für alle diese Arbeiten gibt es keine genauen Daten. Abgeschlossen wurde der Umbau des Mittelteiles durch die 1722 erfolgte Aufstellung der Jupiterfigur.

Es ist wahrscheinlich, daß bereits unter Rossi die ehemals eingeschossigen Flügelbauten, wenigstens auf den Seiten des Ehrenhofes, um ein zweites Geschöß erhöht wurden. Allerdings lassen sich an den Flügelbauten mit Sicherheit mehrere Umbauten im 18. Jahrhundert feststellen; unter anderem wurde an der Rückseite ein drittes Mezzaningeschoß (Halbgeschoß) eingeschoben.

Wann und in welcher Form die umknickenden Teile der Flügel gegen den Garten hin mit dem Hauptbau vereinigt wurden, ist völlig unklar. Schon 1712 logierte die Markgräfin in dem späteren Sibyllenbau genannten, um mehrere Höfe gruppierten Bauteil nördlich des Hauptbaus. Im Anschluß an diesen inzwischen zweigeschossig ausgebauten Schloßbezirk wurde in den Jahren 1721/23 die Hofkirche errichtet. Die entsprechenden Gebäude im Süden wurden nie in analoger Form vollendet. An dieser Stelle des Schlosses haben wir wohl noch heute erhebliche unveränderte Teile der Rossi'schen Jagdschloßflügel vor uns.

Der Weiterbau, die Unterhaltung und Ergänzung des in schier unglaublich kurzer Zeit entstandenen ersten großen Barockschlosses am Oberrhein ging offenbar langsam, unter vielen Planänderungen vor sich. Seit Anfang der 20er Jahre bestand eine Schloßbaukommission, in der die führende Stellung nacheinander und teilweise gleichzeitig die Architekten Johann Sockh, Michael Ludwig Rohrer, sein Bruder Johann Peter Ernst Rohrer und Franz Ignaz Krohmer innehatten. Die meisten der erhalten gebliebenen Gesamtpläne stammen von *Franz Ignaz Krohmer*, der in den 40er Jahren zuerst in den Akten erscheint. Von Krohmer stammt auch das Schloßtheater, das entsprechend der Schloßkirche am Nordende die südliche Begrenzung der Schloßanlage markierte. Die äußere Hülle dieses Gebäudes besteht noch heute und beherbergt den Saal der Schloßgaststätte.

Ein besonderes Problem der Bauunterhaltung im 18. Jahrhundert und bis ins 20. Jahrhundert hinein waren die von Rossi ausgeführten Flachdächer des Hauptbaues, die nicht dicht zu bekommen waren. Zuerst ersetzte man die kleinen Walmdächer über den Zimmerfluchten durch zwei hintereinandergestaffelte Satteldächer, die schließlich auf die gesamte Gebäudefläche erweitert wurden. Zu guter Letzt wurde die Kehle zwischen beiden Satteldächern doch noch mit einem flach geneigten Blechdach überdeckt. Die Idee Rossis, das Gebäude ohne sichtbare Dächer mit einer Balustrade abzuschließen, ist darum